

Papon – ein Gewinn für die Deutschen?

Der Papon-Prozeß ist schon jetzt kein Ruhmesblatt für die *grande nation* – wie immer er auch ausgehen mag. Vorweg demonstriert er den steigenden Preis der Vergangenheitsbewältigung: Je länger es dauert, desto höher wird er – mit Zins und Zinseszins. Nehmen wir an, daß über diesen Mann, der seine (jüdischen) Landsleute nach Auschwitz deportieren ließ, schon 1945 gerichtet worden wäre. Dann hätte er nicht den Nachfolgern des Vichy-Regimes bis hin zu de Gaulle dienen können; dann wäre er nicht 1961 der Polizeipräfekt von Paris gewesen, als seine Untergebenen etwa 200 algerische Demonstranten umbrachten – auch kaltblütig und nicht bloß in der Hitze des Straßengefechts.

Die Papons gibt es überall in der Welt. Es sind die „willigen Vollstrecker“, die jedem Regime und jeder Idee dienen. Jedes Regime braucht diese Funktionsträger just wegen ihrer Willfährigkeit. Auch hierzulande wurden

viele von ihnen an hoher Stelle weiterbeschäftigt. Aber die Deutschen hatten das historische Glück, daß sie anders als die Franzosen ihrer Vergangenheit nicht ausweichen konnten.

Deshalb wird Frankreich nun von ihr eingeholt. Aber zumindest die rechte Hälfte der Nation will von ihr noch immer nichts wissen und wähnt deswegen, daß mit Papon der gesamten Republik der Prozeß gemacht werden soll. Besonders pikant ist die Einlassung des Ex-Ministers Druon: Nur die Deutschen würden von dem Prozeß profitieren, weil sie so ihre eigene Schuld relativieren könnten. Monsieur Druon liegt falsch: Kein Papon kann je einen Eichmann aufwiegen. Das Problem liegt anderswo – bei einer Nation, die so sehr in ihrem Selbstbewußtsein gestört ist, daß sie den Mythos höher einschätzt als die Wahrheit.

jj